



Matthäus 13, 1-23

An jenem Tag verließ Jesus das Haus und setzte sich an das Ufer des Sees. Da versammelte sich eine große Menschenmenge um ihn. Er stieg deshalb in ein Boot und setzte sich. Und alle Menschen standen am Ufer. Und er sprach lange zu ihnen in Gleichnissen.

Er sagte: Siehe, ein Sämann ging hinaus, um zu säen. Als er säte, fiel ein Teil auf den Weg und die Vögel kamen und fraßen es. Ein anderer Teil fiel auf felsigen Boden, wo es nur wenig Erde gab, und ging sofort auf, weil das Erdreich nicht tief war; als aber die Sonne hochstieg, wurde die Saat versengt und verdorrte, weil sie keine Wurzeln hatte. Wieder ein anderer Teil fiel in die Dornen und die Dornen wuchsen und erstickten die Saat. Ein anderer Teil aber fiel auf guten Boden und brachte Frucht, teils hundertfach, teils sechzigfach, teils dreißigfach. Wer Ohren hat, der höre!

Da traten die Jünger zu ihm und sagten: Warum redest du zu ihnen in Gleichnissen? Er antwortete ihnen: Euch ist es gegeben, die Geheimnisse des Himmelreichs zu verstehen; ihnen aber ist es nicht gegeben. Denn wer hat, dem wird gegeben und er wird im Überfluss haben; wer aber nicht hat, dem wird auch noch weggenommen, was er hat. Deshalb rede ich zu ihnen in Gleichnissen, weil sie sehen und doch nicht sehen und hören und doch nicht hören und nicht verstehen. An ihnen erfüllt sich das Prophetenwort Jesajas: Hören sollt ihr, hören und doch nicht verstehen; sehen sollt ihr, sehen und doch nicht einsehen. Denn das Herz dieses Volkes ist hart geworden.

Mit ihren Ohren hören sie schwer und ihre Augen verschließen sie, damit sie mit ihren Augen nicht sehen und mit ihren Ohren nicht hören und mit ihrem Herzen nicht zur Einsicht kommen und sich bekehren und ich sie heile. Eure Augen aber sind selig, weil sie sehen, und eure Ohren, weil sie hören. Denn, amen, ich sage euch: Viele Propheten und Gerechte haben sich danach gesehnt zu sehen, was ihr seht, und haben es nicht gesehen, und zu hören, was ihr hört, und haben es nicht gehört. Ihr also, hört, was das Gleichnis vom Sämann bedeutet. Zu jedem Menschen, der das Wort vom Reich hört und es nicht versteht, kommt der Böse und nimmt weg, was diesem Menschen ins Herz gesät wurde; bei diesem ist der Samen auf den Weg gefallen. Auf felsigen Boden ist der Samen bei dem gefallen, der das Wort hört und sofort freudig aufnimmt; er hat aber keine Wurzeln, sondern ist unbeständig; sobald er um des Wortes willen bedrängt oder verfolgt wird, kommt er sofort zu Fall. In die Dornen ist der Samen bei dem gefallen, der das Wort hört, und die Sorgen dieser Welt und der trügerische Reichtum ersticken es und es bleibt ohne Frucht. Auf guten Boden ist der Samen bei dem gesät, der das Wort hört und es auch versteht; er bringt Frucht – hundertfach oder sechzigfach oder dreißigfach.

DIE FROHE BOTSCHAFT

Zeit für meinen Glauben

Der SONNTAG

www.dersonntag.at

Wohin fällt mein Korn?

Das 13. Kapitel bei Matthäus enthält sieben Gleichnisse vom Himmelreich, d. h. von der Königsherrschaft Gottes. Am Anfang steht das Gleichnis vom Sämann und seine Deutung (13, 1-23). Warum spricht Jesus aber in Gleichnissen? Er antwortet auf diese Frage im mittleren Teil dieses Evangeliums (13, 10-17). Die Menschen können nicht wirklich hören, sie können nicht glauben, weil sie nicht gehorchen wollen; zu ihnen spricht Jesus in verborgener Rede. Denen aber, die hören und verstehen, offenbaren die Gleichnisse den Sinn des Kommens Jesu, sie zeigen ihnen die Gegenwart im Licht der Wahrheit Gottes und öffnen ihnen die Zukunft.

12. Juli | 15. Sonntag im Jahreskreis

Stundenbuch A II, III. Woche

Buch Jesaja 55, 10-11;

Brief des Apostels Paulus an die Gemeinde in Rom 8, 18-23;

Matthäus 13, 1-23

MEINE GEDANKEN ZUM EVANGELIUM

Habe ich Ohren, die hören und verstehen?

Jesus sitzt in einem Boot und spricht zu den Menschen am Seeufer lange Zeit in Gleichnissen.

Das heutige Evangelium erzählt quasi eine Geschichte innerhalb einer Geschichte. Und offenbar sind nicht nur die Zuhörer am Ufer verwirrt. Auch die Jünger fragen Jesus, warum er denn in Gleichnissen spricht. Deshalb liefert er die Erklärung gleich selbst mit dazu.

Jesus beendet sein Gleichnis vom Sämann, dessen Korn unterschiedlich Frucht bringt, mit dem Aufruf: „Wer Ohren hat, der höre!“ Eine seltsame Aufforderung, könnte man meinen! Schließlich haben wir alle Ohren. Müssten wir dann nicht auch alle hören? Und wer hört, müsste der nicht auch verstehen? Die Erfahrung Jesu, dass es eben nicht so ist, kommt mir bekannt vor. Als Priorin passiert es mir manchmal, dass ich etwas sage, und dann meine, meine Mitschwestern hätten es alle gehört und verstanden. Manchmal stimmt das ja, aber oft eben auch nicht. Ich vermute, wir alle machen ab und zu die Erfahrung, nicht richtig gehört worden zu sein. Eine meiner Mitschwestern zitiert mir dann gerne Konrad Lorenz: „Gesagt ist nicht gehört, gehört ist nicht verstanden, verstanden ist nicht einverstanden, einverstanden ist nicht getan, getan ist nicht richtig getan.“ Wie absolut frustrierend! Liegt es nur daran, dass unsere menschliche Kommunikation einfach schwie-

rig ist? Wenn wir schon einander nicht zuhören, wie können wir dann Jesus hören und verstehen?

Jesu Antwort auf die Frage seiner Jünger, warum er denn in Gleichnissen rede, ist erstaunlich: „Denn das Herz dieses Volkes ist hart geworden.“ Die Menschen verschließen absichtlich ihre Augen und Ohren, damit sie „mit ihren Herzen nicht zur Einsicht kommen und sich bekehren und ich sie heile.“ Es liegt also nicht daran, dass sie nicht hören und verstehen können, sondern sie wollen es gar nicht! Dagegen ist es den Jüngern Jesu gegeben, sogar „die Geheimnisse des Himmelreiches zu verstehen.“ Da frage ich mich natürlich sofort: Auf welcher Seite stehe ich hier? Habe ich Augen, die sehen, und Ohren, die hören und verstehen? Habe ich ein offenes und empfängliches Herz, das sich bekehren will, damit Jesus es heilen kann? Fällt sein Wort bei mir auf fruchtbaren Boden – oder ersticken es die Dornen meiner zahlreichen Alltagsorgen? Und der Sorgen sind oft viele...!

Jesus spricht seinen Jüngern schließlich zu: „Eure Augen aber sind selig, weil sie sehen, und eure Ohren, weil sie hören.“ Diese Zusage tröstet mich, denn wenn es auf das Wollen ankommt, dann kann ich auch mithalten. Ich will ja sehen, hören und verstehen. Ich möchte, dass Jesu Wort bei mir auf fruchtbaren Boden fällt und in meinem Leben reiche Frucht bringt. Vermutlich verstehe ich deswegen noch nicht die Geheimnisse des Himmelreiches, aber offene Ohren und ein hörendes Herz werden Jesus vielleicht genügen, um in meinem Leben und durch mich wirken zu können. ☺



Sr. Franziska Madl OP
ist Priorin der Dominikanerinnen
in Wien-Hacking.

Texte zum Sonntag

1. LESUNG

Buch Jesaja 55, 10-11;

So spricht der Herr:

Wie der Regen und der Schnee vom Himmel fällt und nicht dorthin zurückkehrt, ohne die Erde zu tränken und sie zum Keimen und Sprossen zu bringen, dass sie dem Sämann Samen gibt und Brot zum Essen, so ist es auch mit dem Wort, das meinen Mund verlässt: Es kehrt nicht leer zu mir zurück, ohne zu bewirken, was ich will, und das zu erreichen, wozu ich es ausgesandt habe.

2. LESUNG

Brief des Apostels Paulus an die Gemeinde in Rom 8,9.11-13.

Schwestern und Brüder! Ich bin überzeugt, dass die Leiden der gegenwärtigen Zeit nichts bedeuten im Vergleich zu der Herrlichkeit, die an uns offenbar werden soll. Denn die Schöpfung wartet sehnsüchtig auf das Offenbar werden der Söhne Gottes.

Gewiss, die Schöpfung ist der Nichtigkeit unterworfen, nicht aus eigenem Willen, sondern durch den, der sie unterworfen hat, auf Hoffnung hin: Denn auch sie, die Schöpfung, soll von der Knechtschaft der Ver-

gänglichkeit befreit werden zur Freiheit und Herrlichkeit der Kinder Gottes.

Denn wir wissen, dass die gesamte Schöpfung bis zum heutigen Tag seufzt und in Geburtswehen liegt. Aber nicht nur das, sondern auch wir, obwohl wir als Erstlingsgabe den Geist haben, auch wir seufzen in unserem Herzen und warten darauf, dass wir mit der Erlösung unseres Leibes als Söhne offenbar werden.

ANTWORTPSALM

Psalm 65 (64), 10.11-12.13-14

Dein Wort, o Herr, fiel auf guten Boden, und brachte reiche Frucht.

LESUNGEN

Tag für Tag

12. Juli - 15. Sonntag im Jahreskreis

Jesaja 55,10-11;
Römerbrief 8,18-23;
Matthäus 13,1-23
(oder 13,1-9).

13. 7. Montag

hl. Heinrich II. und
hl. Kunigunde;
Jesaja 1,10-17;
Matthäus 10,34 - 11,1.

14. 7. Dienstag

hl. Kamillus von Lellis;
Jesaja 7,1-9;
Matthäus 11,20-24.

15. 7. Mittwoch

hl. Bonaventura;
Jesaja 10,5-7.13-16;
Matthäus 11,25-27.

16. 7. Donnerstag

Gedenktage Unserer Lieben
Frau auf d. Berge Karmel;
Jesaja 26,7-9.12.16-19;
Matthäus 11,28-30.

17. 7. Freitag

Jesaja 38,1-6.21-22.7-8;
Matthäus 12,1-8.

18. 7. Samstag

Buch Micha 2,1-5;
Matthäus 12,14-21.

19. Juli - 16. Sonntag im Jahreskreis

Weish 12,13.16-19;
Römerbrief 8,26-27;
Matthäus 13,24-43
(oder 13,24-30).

IMPULS ZUM

Inspiriert vom Evangelium

Kenne ich die Erfahrung,
von meinen Mitmenschen
nicht richtig gehört zu
werden? Höre ich umge-
kehrt ihnen wirklich zu?

Sind mein Herz,
meine Augen und
Ohren für Gottes Wort
offen genug?

**Kann Jesu Wort in
meinem Leben auf
fruchtbaren Boden fallen
und wirklich Frucht
bringen?**